

Republik Kenia

Jamhuri ya Kenya (Swahili)

Republic of Kenya (englisch)

Kenia ist ein Staat in Ostafrika. Er grenzt an den Sudan, Äthiopien, Somalia, Tansania, Uganda und den Indischen Ozean.



Amtssprache	Swahili, Englisch
Hauptstadt	Nairobi
Staatsform	Präsidentialrepublik
Staatsoberhaupt	Präsident Mwai Kibaki
Regierungschef	Premierminister Raila Odinga
Fläche	582.646 km ²
Einwohnerzahl	37.953.838 (Quelle: CIA 2008)
Bevölkerungsdichte	65,1 Einwohner pro km ²
BIP nominal (2007)	29.299 Mio. US\$ (80.)
BIP/Einwohner	845 US\$ (140.)
HDI	0,521 (148.)
Währung	Kenia-Schilling (KES)
Unabhängigkeit	von Großbritannien am 12. Dezember 1963
Nationalhymne	Ee Mungu Nguvu Yetu
Zeitzone	EAT (UTC+3)
Kfz-Kennzeichen	EAK (East Africa)
Internet-TLD	.ke
Telefonvorwahl	+254

Geographie

Geologie

- Zentral-Mittel-Kenia wird vom Rift Valley durchzogen, einem Teil des ostafrikanischen Grabenbruchs
- Höchste Erhebung: der Batian (5.199 m) im Mount-Kenya-Massiv
- Tiefster Punkt: 0 m an der 480 km langen Küste des Indischen Ozeans
- Längste Flüsse: Tana, Athi und Kerio

Klima

Kenia kann in zwei Klimazonen unterteilt werden:

Hochland (höher als 1.800 m):

- April bis Juni und von Oktober bis November: Regenperioden
- Relativ kühle Nächte
- Kälteste Zeit: Juli und August mit etwa 10°C täglichem Minimum
- Wärmste Zeit: Januar und Februar mit etwa 25 bis 26 °C täglichem Maximum
- Die Luftfeuchtigkeit beträgt etwa 65 Prozent

Küste:

- Temperaturen: 22 °C bis 32 °C (wärmste Monate: Januar bis April und Oktober bis Dezember)
- Mittlere Luftfeuchtigkeit: 75 Prozent
- Meist Niederschlag: April bis Juni; Trockenste Monate: Januar und Februar

Klima in Nairobi :

- Temperaturen: Juli 11 bis 21 °C und Februar 13 bis 26 °C
- Jährliche durchschnittliche Niederschlagsmenge: 958 mm

Städte

Die größten Städte sind (Stand 1. Januar 2005):

- Nairobi: 2.750.562 Einwohner
- Mombasa: 799.636 Einwohner
- Kisumu: 394.684 Einwohner
- Nakuru: 259.934 Einwohner

Nationalparks und Tierschutz

Es gibt eine Vielzahl an Nationalparks in Kenia, die ein wichtiges Standbein für den Tourismus darstellen:

- Größter Nationalpark: Tsavo-Nationalpark (in Tsavo-Ost und Tsavo-West gegliedert)
- Bekanntester Nationalpark: die Maasai Mara (nördlicher Ausläufer der Serengeti), hier findet man besonders in den Monaten Juli und August einen großen Tierreichtum, bedingt durch die Herdenwanderungen von Gnus, Zebras, Antilopen, Büffeln und Impalas
- Andere bedeutende Nationalparks: Amboseli, Lake Nakuru, Meru und Nationalpark in Nairobi

Bevölkerung

Große Volksgruppen

Kenia nimmt mit etwa 38 Millionen Einwohnern (2008) Rang 34 unter allen Ländern der Erde ein. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei etwa 57 Jahren.

Die meisten Einwohner Kenias betrachten sich als Angehörige von Bantuvölkern (Kikuyu, Luhya, Kamba, Kisii), wobei die Kikuyu mit ca. 22 % das größte Volk Kenias darstellen. Weiterhin gibt es einige nilotische und hamito-nilotische (Kalenjin, Luo, Massai, Samburu, Iteso) sowie kleinere Völker wie die el-Molo, Njemps und Rendille, die der ursprünglichen Einwohnergruppe der Kuschiten angehören. Der Nordosten des Landes wird überwiegend von Somali bewohnt.

Aus der jüngeren Geschichte (Kolonialzeit) sind natürlich auch Europäer vorwiegend englischer Herkunft zu finden.

Völker, Sprachen und Dialekte

Sprachgruppen und Dialekte in Kenia: Nilotische Sprachen, Kuschitische Sprachen, Bantusprachen

Die wichtigsten Sprachen von insgesamt 52 Volksgruppen:

- *Englisch*: eine der beiden offiziellen Amtssprachen Kenias; durch den Gebrauch als Schulunterrichtssprache weit verbreitet
- *Swahili*: zweite Amtssprache Kenias; wird an der Küste um Mombasa gesprochen, in den Schulen gelehrt und ist auf dem Land die am meisten gesprochene Sprache; Swahili ist die

lingua franca Ostafrikas; deutschsprachige bekannte Wörter aus dem Swahili sind jambo (Gruß), safari (Reise), simba (Löwe) und hakuna matata (kein Problem)

- *Kikuyu*: Sprache der größten Volksgruppe (22 Prozent der Gesamtbevölkerung)
- *Kamba*: wird von 11 Prozent der Bevölkerung östlich des Mount Kenya gesprochen
- *Luhya*: Sprache der gleichnamigen zweitgrößten Volksgruppe (14 Prozent) im Westen um Kakamega (Provinzhauptstadt) umfassend aus mehreren Sprachen z. B. Bukusu, Maragoli, Tiriki.
- *Luo*: Sprache des drittgrößten Volks (13 Prozent), wird am Viktoriasee um Kisumu gesprochen
- *Kalenjin*: Eine mehrere Sprachen umfassende Sprachgruppe (11 Prozent); Die meisten der kenianischen „Wunderläufer“ sind Kalenjin
- *Turkana*: Sprache des Turkana-Volkes; ca. 340.000 Sprecher
- Sprache der Maas(s)ai und verwandter Völker (z.B. Samburu oder Njemps): das Maa
- Indische Sprachen und Dialekte der „Asians“ genannten Inder im Land
- *Sheng*: aktuelle Jugendsprache
- *Ki-Settler*: die auf Swahili basierende lingua franca der weißen Kolonialherren mit ihren Bediensteten. Die Vorsilbe Ki- steht für „Sprache“, heißt hier also: „Sprache der Siedler“

Religion

Etwa 70 Prozent der Bevölkerung sind Christen, davon etwa 26 % Anglikaner, 26 % Katholiken, 2,5 % Orthodoxe sowie Anhänger der zahlreichen afrikanischen Kirchen.

Mindestens 10 Prozent der Kenianer werden den traditionellen afrikanischen Naturreligionen zugerechnet. Daneben gibt es vor allem an der Küste Muslime der sunnitischen Richtung (20 Prozent der Gesamtbevölkerung). Im östlichen Viertel des Landes dominieren muslimische Somali (etwa die Hälfte aller Muslime Kenias).

Beschneidung

2002 wurde in Kenia mit dem „Childrens Act“ eine moderne Kinderschutzgesetzgebung verankert. Hiernach ist die Genitalbeschneidung an unter 16-Jährigen gesetzlich verboten und wird in Artikel 14 unter Strafe gestellt. Es ist nicht bekannt, ob dieser Artikel vor Gericht schon einmal zur Anwendung kam. Die kenianische Regierung hat außerdem einen „Nationalen Aktionsplan zur Abschaffung der Genitalbeschneidung von 1999 bis 2019“ (also ein Programm gegen die weibliche Genitalverstümmelung) aufgestellt. Dieser Plan deutet schon darauf hin, dass die weibliche Beschneidung noch nicht überall erfolgreich verhindert werden kann.

Demographie und medizinische Versorgung

AIDS ist für eine rückläufige Lebenserwartung in Kenia mitverantwortlich. Die zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer lag im Jahr 2008 bei 4,9 Kindern pro Frau. Dies lag unter anderem auch daran, dass nur 32 % der Frauen moderne Verhütungsmethoden zur Verfügung standen.

Die Säuglingssterblichkeit lag im Jahr 2008 bei 77 je 1.000 Geburten, die Müttersterblichkeit 560 je 100.000 Geburten. Nach Angaben der Deutsche Stiftung Weltbevölkerung waren 7,8% der erwachsenen Bevölkerung HIV-positiv. AIDS hat in Kenia zu einem Absinken der Lebenserwartung beigetragen.

Geschichte

Die Region des heutigen Staates Kenia war bereits vor mehr als vier Millionen Jahren von frühen Vormenschen wie Australopithecus anamensis und Kenyanthropus platyops besiedelt und gehört zu jenen Regionen Afrikas, in denen sich die Gattung Homo entwickelte.

Die Geschichte Kenias als Kolonie beginnt 1885 mit einem deutschen Protektorat über die Besitzungen an der Küste des Sultans von Zanzibar. 1888 kam die Imperial British East Africa Company nach Kenia und verwaltete bis 1895 Britisch-Ostafrika. Deutschland übergab seine küstennahen Gebiete 1898 an die Briten.

1895 rief die britische Regierung Britisch-Ostafrika als Protektorat aus und gab 1902 das fruchtbare Bergland als Siedlungskolonie für Weiße frei. 1920 wurde Kenia offiziell zur Kronkolonie.

Kenia durchlebte Kolonialgeschichte und war lange Zeit in der Hand der Briten. Von 1952 bis 1960 war Kenia auf Grund von Aufständen im Ausnahmezustand. 1957 fanden die ersten Wahlen statt. Die Kenya African National Union (KANU) bildete die erste Regierung. Am 12. Dezember 1963 wurde Kenia unabhängig. Ein Jahr später wurde Jomo Kenyatta der erste Präsident der Republik Kenia, in der das Einparteiensystem galt.

Politik

Parteien, Wahlen und Verfassungskonflikt

Wegen Korruptionsvorwürfen wurden 2005/06 zehn Minister aus mangelnder Loyalität zur Regierung von Präsident Kibaki 2006 entlassen oder traten wegen größerer Finanzskandale (Anglo-Leasing-Skandal und Goldenberg-Skandal) selbst zurück. Am 22. März 2006 trat das (nach der für die Regierung gescheiterten Volksabstimmung über die neue Verfassung) von Präsident Kibaki beurlaubte Parlament zur neunten Periode zusammen. Kibaki äußerte sich zur neuen Verfassung und positiv zum Kampf gegen die Korruption. Er bejahte die Pressefreiheit, mahnte die Presse aber gleichzeitig zur Verantwortung.

Am 28. November 2006 gelang in der KANU ein interner Parteicoup, in dem durch eine nicht durch die Führung der Partei einberufene Delegiertenkonferenz in Mombasa eine neue Parteiführung gewählt und wohl mit Hilfe der Regierung und Ex-Präsident Moi registriert wurde. Damit wurde trotz lautstarker Proteste Uhuru Kenyattas fast die gesamte alte Parteiführung entmachtet und Nicolas Biwott neuer Parteichef. Gleichzeitig wurde er damit auch der mit zahlreichen Privilegien versehene offizielle Führer der Opposition im Parlament. Der Oberste Gerichtshof (High Court) hob diese Entscheidung am 29. Dezember 2006 aber wieder auf, bis in der Hauptsache am 11. Februar 2007 entschieden würde. Damit war Uhuru wieder Partei- und Oppositionsführer - auf Zeit.

Präsident Mwai Kibaki (vom Stamm der Kikuyu), Raila Odinga (vom Stamm der Luo) und Kalonzo Musyoka traten in der Präsidentenwahl im Dezember 2007 als Kandidaten an. Die Wahlen fanden am 27. Dezember statt. Kibaki wurde hierbei mit einer knappen Mehrheit von 300.000 Stimmen im Amt bestätigt. Die Opposition und internationale Wahlbeobachter sprechen von massiven Wahlfälschungen. Nach der Bekanntgabe der Vereidigung von Mwai Kibaki zum Präsidenten kommt es in ganz Kenia zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den Sicherheitskräften und Demonstranten. Schwerpunkt der gewalttätigen Auseinandersetzungen sind die Hauptstadt Nairobi und Kisumu. Angeheizt wird die Situation durch ethnisch motivierte Gewaltakte in mehreren Landesteilen, die für einen Wechsel stimmten. Sie richten sich vor allem gegen Kikuyus, also Angehörige der Ethnie von Präsident Kibaki.

Korruption

Korruption kann in Kenia in allen Regierungsperioden der drei bisherigen Präsidenten Kenyatta, Moi und Kibaki beobachtet werden. Im Korruptions-Index (CPI) von Transparency International rangiert Kenia unter 159 Ländern an 144. Stelle. Eine Schätzung besagt, dass der durchschnittliche kenianische Stadtbewohner 16 Mal pro Monat besticht, z. B. Polizisten an Straßensperren. Sicherlich sind die meisten dieser Bestechungsgelder klein und nicht immer im politischen Raum zu suchen. In die großen Korruptionsfälle, seien es Bestechungen, Verschwendungen oder das Abzweigen von Geldern bei völlig überbewerteten Geschäften, waren nicht nur Geschäftsleute, sondern immer auch Regierungsstellen, teils in großem Ausmaß, verwickelt.

Zwei der bedeutendsten Korruptionsskandale waren der sog. Goldenberg-Skandal, in dem Kenia Anfang der neunziger Jahre 700 Mio. EUR durch gefälschte Gold- und Diamantenexporte verlor, sowie der Anglo-Leasing-Skandal.

Anti-Korruption

Die aktuelle Politik ist stark mit der Auseinandersetzung um die Korruption beschäftigt. Zwei Körperschaften bekämpfen neben der Presse und den gesellschaftlichen Gruppierungen offiziell die Korruption:

- Das „Public Accounts Committee“ (PAC) - ein Komitee des Parlaments - steht unter der Leitung von Uhuru Kenyatta.
- Die Kenya Anti-Corruption Commission (KACC) wird von einem Direktor geleitet, seit 2005 von dem Richter Aaron Ringera. Diese Kommission ist Nachfolgerin der aufgelösten KACA. Kritisiert wird, dass sie nur Ermittlungs-, aber keine Strafverfolgungsbefugnisse hat. Parallel hierzu war als unabhängiger Antikorruptionsberater des Präsidenten seit 2003 der frühere Journalist John Githongo tätig, der aufgrund von Drohungen um sein Leben fürchtete und 2005 ins selbst gewählte Exil nach London ging.

Administrative Gliederung

Der Staat Kenia gliedert sich in sieben Provinzen und einen Hauptstadt-Distrikt:

Provinz	Fläche (km ²)	Hauptstadt
Central	13.236	Nyeri
Coast	84.113	Mombasa
Eastern	154.354	Embu
Nairobi	693	-
North-Eastern	126.186	Garissa
Nyanza	12.507	Kisumu
Rift Valley	182.413	Nakuru
Western	8.285	Kakamega

Bildung

Der Lehrplan orientiert sich am sog. 8-4-4-System, das das koloniale Schulsystem mit seinen eurozentristischen Inhalten ablöste, das heißt acht Jahre Grundschule, vier Jahre Gymnasium und vier Jahre Hochschule.

Jedes Jahr findet zwischen den Schulen ein spannender Wettkampf um die höchsten Punktzahlen im nationalen Wettbewerb statt. Die Medien berichten ausführlich und mit gefühlvollen Homestorys über die stolzen Sieger und Siegerinnen. Die besten Schüler des Landes erhalten vom Präsidenten manchmal einen Ochsen oder ein Universitätsstipendium.

Vorschulerziehung

Kindergärten und Vorschulerziehung (preschool education) sind überwiegend auf die Städte beschränkt und kostenpflichtig. Sie werden meist von bildungsstarken und wohlhabenderen Elternhäusern verlangt. Einige der Kindergärten arbeiten z. B. nach der Montessori-Pädagogik.

Achtjährige Grundschule

Besonders auf dem Land wurden viele Grundschulen nach dem Harambee-Prinzip unterhalten, d.h. die Eltern finanzierten sie durch Spenden selbst. Diese Schulen waren in jeder Hinsicht arm. Diese Situation verbesserte sich erst, als 2003 die Regierung Kibaki ihr Wahlversprechen einlöste und das Schulgeld für die "Primary Schools" abschaffte. Damit ermöglichte sie zum ersten Mal den Zugang zur Bildung für Kinder aus ärmeren Familien. Es gingen plötzlich 1,7 Millionen Kinder mehr zur Schule. Jedoch blieben Investitionen im Bildungssektor aus, und das Schulsystem ist kaum im Stande, der steigenden Anzahl von Schülern gerecht zu werden.

Das Lehrer-Schüler-Verhältnis ist auf 1:100 gefallen, ein qualitativ guter Unterricht ist daher kaum möglich. Zudem nimmt die Zahl der Lehrer kontinuierlich ab. Wer eine halbwegs akzeptable Lehrer-Schüler-Relation für seine Kinder wünscht, ist weiterhin gezwungen seine Kinder gegen entsprechendes Schulgeld auf eine der vielen Privatschulen zu schicken.

Weiterführende Schulen

Weiterführende Schulen (Klasse 9-12) sind kostenpflichtige Gesamtschulen. Ihre Träger sind der Staat, große Organisationen wie z. B. die Kirchen oder Privatleute. Die beiden letzteren werden allgemein als Privatschulen bezeichnet. Aufgrund der Kosten sind diese Schulen für große Teile der Bevölkerung unzugänglich, auch wenn die Privatschulen Stipendien vergeben.

Berufsausbildung

Eine Berufsausbildung, wie sie in Deutschland etwa nach dem Dualen System oder in Berufsfachschulen flächendeckend bekannt ist, existiert in Kenia nicht. Entweder erfolgt eine Art Ausbildung im Betrieb (in-service-training) oder an einer in den Städten zahlreichen Privatinstituten, etwa für Kfz-Mechaniker, Frisöre oder Computerfachleute. Alle diese Ausbildungen kosten Geld. Ein Hardware-Fachmann wird z. B. in Nairobi für 2.000 EUR in 18 Monaten ausgebildet. So eine Ausbildung erhöht die Chancen auf dem freien Markt enorm.

Universitäten

Nur die besten Schüler erhalten an den fünf staatlichen Universitäten kostenlose Studienplätze. Wer weniger „gut“ ist, ist auf die kostenpflichtigen (internationalen) Privatuniversitäten angewiesen. An den Universitäten fehlt es öfter an nötigen Geldern, daher sind Streiks der Dozenten oder Studenten häufig.

Noch immer zieht es die Elite des Landes (oder Gemeinschaften, die über Harambee das Geld aufbringen) vor, ihre Kinder in Großbritannien oder den USA studieren zu lassen. Einige kommen zum Studium auch nach Deutschland. Ein Auslandsstudium gibt ihnen in der Regel einen Startvorteil bei der Berufssuche. Manche Studiengänge können in Kenia nicht belegt werden.

Wirtschaft

Kenias Bruttonationaleinkommen ist in den letzten Jahrzehnten im Vergleich zu anderen afrikanischen Staaten überdurchschnittlich gewachsen. Da auch das Bevölkerungswachstum überdurchschnittlich war, hat sich dies nicht in einer Verbesserung der Lebensverhältnisse der meisten Kenianer niedergeschlagen.

Kommunikation

In den letzten Jahren hat die Zahl der Mobilfunkanschlüsse stark zugenommen. Es gibt ca. 11,4 Millionen Mobilfunkanschlüsse (Stand 2007) sowie ca. 293.000 Festnetzanschlüsse (Stand 2006). Durch die zunehmende Verbreitung von Internetcafés steht vielerorts auch Internet zur Verfügung.

Infrastruktur

- Uganda-Bahn
- Straßen
- Flugverkehr
- Matatus
- Busse (z. B. Akamba, Easy Coach)

Landwirtschaft und Fischerei

Weit mehr als die Hälfte der Kenianer leben von der Landwirtschaft, doch sind nur etwa 20 Prozent der Fläche des Landes nutzbar. Der Rest ist wegen karger Böden oder zu geringen Niederschlägen meist Brach- oder Bergland. Angebaut werden neben Kaffee und Tee auch Sisal und Pyrethrum, das als Basis vieler Insektenbekämpfungsmittel dient. Daneben erzeugen die Menschen hauptsächlich für den Eigenbedarf Mais, Weizen, Gerste, Zuckerrohr, Bohnen, Bananen, Reis, Ananas und Baumwolle.

In der Viehwirtschaft sind die Mast- und Milchrinder vorherrschend. Die größeren Betriebe im Hochland Kenias haben einen guten Entwicklungsstand erreicht. Umfangreiche Rinder-, Schaf-, Ziegen- und sogar Kamel-Herden müssen mit den kargen Mitteln des Landes ernährt werden.

Energieversorgung

Energie wird mit Ölkraftwerken erzeugt, aber auch Wasserkraftwerke sind im Einsatz.

Bodenschätze

Kenia hat nur geringfügige Vorkommen an Bodenschätzen. Man gewinnt in nennenswerter Menge Natriumcarbonat (z. B. im Magadi-See) und Salz, daneben geringe Mengen an Gips, Blei, Gold, Silber, Kupfer, Asbest, Kalkstein, Graphit sowie Flussspat, Kieselgur und Speckstein.

Außenhandel

Kenia lebt vom Kaffee- und Tee-Export, von der Industrie (Maschinen- und Fahrzeugbau, Textil und Bekleidung, Ernährung und Genussmittel) und vom Tourismus (Nationalparks und Wildreservate). Der Handel mit Elfenbein und der Abschuss von Elefanten ist verboten.

In den letzten Jahren konnte im gleichen Maße, wie der Kaffee an Bedeutung verlor, die Blumen-Industrie gewinnen. Kenia hat 2003 Israel als größten Blumenexporteur der Welt abgelöst und konnte 2005 seinen Marktanteil am europäischen Blumenmarkt auf 31 % ausdehnen.

Aus der Viehwirtschaft kommen Butter, Fleisch, Häute und Felle in den Export.

Staatsausgaben

Zwischen 1992 und 2000 lag der Anteil der Staatsausgaben für

- das Gesundheitswesen bei 6 Prozent
- das Bildungswesen bei 20 Prozent
- das Militär bei 6 Prozent

Kultur

Musik und Tanz

- In Nairobi: nationale oder internationale Musik-, Tanz- und Akrobatik-Shows. Der Tradition verschrieben sind die Gonda Traditional Entertainers, die Bomas of Kenya und die Original Zengala Band.
- Bekannteste kenianische Band: Safari Sound Band (Veröffentlichung mit Platin ausgezeichnete Alben; in Europa große Erfolge auf Tourneen)
- Reiche Chormusikszene mit einer starken Betonung auf religiösen Gesang (einer der bekanntesten Chöre ist der Muungano National Choir)
- Bekannte kenianische Sänger sind: Susan Awiyi, Merry Johnson, Alex und Merry Ominde, Kim4Love, Necessary Noize, Longombaz und Redsan, Juacali

Theater

Das Theaterleben wird stark vom Schultheater geprägt. Jedes Jahr finden in den Distrikten, Provinzen und auf nationaler Ebene Wettbewerbe und Festivals statt. Die Stücke, die sich um das Genre des Volkstheaters bewegen - und thematisch z. B. häufig AIDS oder frühe Schwangerschaft aufgreifen - werden häufig im Fernsehen gezeigt.

Klassische Theaterspielstätten gibt es wenige, so das Kenya National Theater, das aber kein festes Ensemble hat, sondern nationalen und internationalen Truppen und Show-Events Raum bietet.

Film

Das Filmleben wird in den großen Städten vom US-amerikanischen Mainstream und von Bollywood (aufgrund der starken indischen Minderheit im Land) beherrscht. Kenia ist ein Land, in dem relativ viele internationale Filme gedreht werden, z. B. Jenseits von Afrika (1986), Die weiße Massai (2004), Der ewige Gärtner (2005) oder Afrika, mon amour (2007). Für das Fernsehen, die Kenya Broadcasting Corporation (KBC) werden auch Filme im Land produziert, so z. B. Reflections oder Naliaka von Brutus Serucho.

Sport

Gemeinsam mit den afrikanischen Staaten Äthiopien und Marokko stellt Kenia regelmäßig die besten Langstreckenläufer der Welt, insbesondere in den olympischen Disziplinen 5000m, 10.000m, dem Hindernislauf und zunehmend auch dem Marathonlauf.

Tourismus

In Kenia findet sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Landschaften, die alle charakteristisch für den afrikanischen Kontinent sind. Schöne Küstengebiete und ein langes Korallenriff, weite Savannen mit Großwildtieren, schneebedeckte Gipfel, Wüste und ein kleiner Dschungel (Regenwald). Dies alles ist im wesentlichen für den Tourismus erschlossen, sowohl was den Massentourismus - meist an der Küste - aber auch den Individualtourismus - eher im Landesinneren - angeht. Tragendes Element des Tourismus sind neben den weißen Stränden an der Küste die großen Nationalparks.